Trutzlied

Autor(en): Anacker, Heinrich

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 55 (1929)

Heft 20

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-462372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

TRUTZLIED

lch pfeif mein Lied, und lass die Hunde kläffen, Sie heulen nur, solang sie hinter'm Hag. Nah sind sie stumm: Aus Angst, es könnte treffen Von meiner Hand ein wohlgezielter Schlag. Ich schau nicht rechts noch links — mein Weg ist grad Ein blondes Kind, Ein frischer Wind Zieht mit als Kamerad. Mich locken Schlemmer nicht, und nicht Kasteier.
Durch Nacht zum Licht tast ich mich höhenwärts.
Kein fremder Zwang stört meine Lebensfeier —
Was rechtens sei, sagt mir das eigne Herz.
Ich schau nicht rechts noch links — mein Weg ist grad Ein blondes Kind,
Ein frischer Wind
Zieht mit als Kamerad.

Und sollt ich in die Irre einst geraten,
Geh ich zurück, doch ohne Scham und Reu'.
Was ich getan — ich steh zu meinen Taten,
Halt meiner Lieb und halt mir selbst die Treu'.
Ich schau nicht rechts noch links, mein Weg ist grad
Ein blondes Kind,
Ein frischer Wind
Zieht mit als Kamerad!

Heinrich Anacker

Die Gidgenossen

4. Die Urschweizer. (Urner, Schwyzer, Unterwaldner)

Man fann fie ohne Gefahr alle brei in einen Tiegel ichmeißen; die Unterschiede zwischen ihren Eigenschaften find ungefähr jo eng gezogen wie die Grenzen der respet= tiben Kantone. Und ungefähr jo eng wie der Horizont des Urichweizers, der fich durch den Bubifopf und den fniefreien Rod, die immerhin vereinzelt auch ichon in die Täler gedrungen find, in seinen jahrhundertealten Traditionen nicht beeinträchtigt fühlt. Der Urschweizer hat im Allgemeinen ein fehr einnehmen des Wefen, besonders Automobilen gegenüber; hieran ändert auch der sonft fehr einschneidende Ginflug des Pfarrers nichts. Sonft aber kann man ihn als einen Diminutiv des Luzerners bezeich= nen, deffen weltmännisch fein wollende 21m= bitionen ihm allerdings mangeln. Gein Be= ruf ift Sotelier oder Rapuziner - in beiden Fällen berfteht er das Bolitifieren oder dann doch mindeftens das Jaffen. Poetisch wird der Urschweizer gern "Tellensohn" ge= nannt, doch ift diese Bezeichnung zweifellos euphemistisch, schon weil viel zu wenig Alepfel im Lande wachsen.

5. Der Glarner.

Er ernährt sich bornehmlich bon auswärstigen Aktiengesellschaften, die bei ihm Rechtszdomizil unterhalten. Daraus solgt, daß er beruflich Inhaber eines Advokaturbureaus



BURGERS MILDE STUMPEN
Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. - Weiße Packung Fr. 1.—
Felne Derby Burger . 10 Stück Fr. 2.—

ift, sofern er nicht vorzieht, sich mit der Fa= britation von "Zieger" oder andern "Milch"= produtten zu befaffen. Der Umftand, daß der Kanton als einziger in der Schweiz einen Seiligen im Wappen hat, zwingt nicht zu der Annahme, der Glarner stehe in einem besonderen Geruch der Beiligkeit, meistenteils ift man gegenteiliger Unsicht. Immerhin stellt auch er im Jaffen seinen Mann, vielfach auch noch die Frau dazu; für die letteren hat er überhaupt eine ge= wiffe Schwäche. Da das Rlaufenrennen auf Glarner Boden jeweils den Anfang nimmt, ift der Glarner im Auslande vielleicht et= was mehr bekannt dafür, daß er sich nicht nur bei besonderen Gelegenheiten, sondern jogar ichon bei geringeren Unlässen verflucht ungern aufregt.

6. Der Buger.

Biele Eidgenoffen wüßten überhaupt nichts bon feiner Exiftenz, wenn es nicht einen Jag gabe, ber nach ihm benannt ift. Womit nicht gemeint ift, daß der lettere im Ranton gerade besonders vorzugsweise gespielt werde, er ift in der übrigen Schweig mindestens jo beliebt, wie in seiner nomi= nellen Seimat. Aus diesem Renommee ichöpft der Buger feine Exiftenzberechtigung als Eidgenoffe, nachdem fein Saupterzeug= nis, die Bugerrötel, leider nur in der nä= hern Umgebung befannt find. Immerhin ist der Zuger glüdlicher als der Luzerner, indem fein Gee wenigstens feinen Namen trägt. Daraus entspringt eine gewisse stan= dige Gereiztheit zwischen Luzernern und Bugern, die aber weiter nichts auf fich hat. Soweit der Zuger nicht in Zürich arbeitet, was feine Sauptbeschäftigung bildet, ift er Milchfieder oder Billenbefiger; daneben geht er am Seeufer spazieren, wobei er fich aber ftändig ärgert, daß die Rigi nicht auf fei= nem Boden liegt, obwohl er fie fo nahe hat.

Cothario (Fortsepung folgt)

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64 N. A. MISLIN, Direktor.

Herr Peterle, Mitglied höherer Behörde, hat sich nach langer und schwerer Krankheit endlich wieder soweit erholt, daß er den Situngen beiwohnen kann. Reulich trifft ihn ein Bekannter auf einem Spaziergang. "Grüezi Herr Peterle, händ Sie sich wieder guet erholt?" "I danke der Nachfrag, es got wieder besser, bloß d'Sitzige sind no echli anstrengend sür mich". "So?," meint teilnehmend sein Bekannter, "liidet Sie immer noch an Schlaslosigkeit?"

Bor dem Eingang zum alkoholfreien Restaurant kauert der Portier, spät am Abend. Da kommt etwas auf ihn zu, ein etwas Angeheiterter, einen gänzlich Betrunkenen mit sich schleppend; direkt auf den Restaurations-Eingang steuern sie zu. Das duldet der Portier nicht. "Was fallt Eu i, dä Bsosse die die zöringe, das isch es alkoholsreis Restorant." "M-m-m-acht nüt," meint gelassen der andere, "er m-m-merkts n-n-nüme."

Ich habe mich über eine von einem Staatsbeamten erhaltene knurrige Auskunft wieder einmal weidlich geärgert und gebe meinem Unmut darüber im Gespräch mit einer mir im Coupé gegenübersißenden Dame Ausdruck. "Ja, ja," meint sie untersstüßend, "die Herre benämid sich mängmol wie Kuli." Bei diesem Ausdruck stuße ich. "Sie sind gwüß au scho im Osten usse gi?" "Nei," versichert sie treuherzig, "i chome nöd vill dört use, ich wohne z'Brugge."

Café Kraenzlin

Hotel Simplon **Zürich** Hotel Simplon Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof Modernes Conditorei - Restaurant Jeden Mittwoch Ballontag!